

Am Ende des 1. Trimesters ließ uns die Klassenlehrerin wissen, dass unsere Klasse ausgewählt wurde, das neue Projekt „Elektronisches Klassenbuch“ im 2. Trimester zu testen. Da ich das Projekt bereits aus anderen Schulen kannte, wusste ich wie es aussehen würde. Fotos und Namen der Schüler. Mein persönlicher Alptraum. Meine Klasse wusste zu diesem Zeitpunkt nichts von meiner Geschichte, da ich beschloss „stealth“ (Meine Klasse in Unkenntnis lassen) zu gehen, was meine Lehrer vom 1. Tag des Schuljahres an wussten. In vollstem Vertrauen in meine Klassenlehrerin kümmerte ich mich nicht weiter darum; ich machte sie nur kurz darauf aufmerksam. Sie meinte die Schule würde es schon „richten“. Am Ende der Weihnachtsferien machte sich langsam Unwohlsein in mir breit, wie eine dunkle Vorahnung. Erfahrungsgemäß wusste ich, dass auf die Schule nicht unbedingt immer Verlass ist, was meine negativen Gedanken nicht unbedingt beruhigte. Am 1. Tag des 2. Trimesters betrat ich die Schule, nervös und nicht wissend was mich erwartet. Dann der Schock. Die Lehrerin trug in das Klassenbuch ein und schloss es nicht komplett. Es kam wie es kommen musste: Während der Power Point Präsentation öffnete sich das Klassenbuch, für alle sichtbar. Zu sagen ich bekam einen Herzinfarkt ist untertrieben. Mein Foto und mein Zuweisungsname für alle sichtbar und ich saß dort, unfähig etwas zu sagen. Die Lehrerin schloss es dann ohne weitere Kommentare. Zu diesem Zeitpunkt war ihr nicht bewusst was für einen Schaden sie angerichtet hatte. Ich, noch immer in Schock, war unfähig dem Unterricht zu folgen.

Resultat des Ganzen: Jedes Mal wenn der Lehrer den Beamer benutzen musste, wurde ich zunehmend nervös, bekam Herzrasen und kalter Schweiß lief mir den Rücken hinunter. Jedes. Mal.

Dies spitzte sich insoweit zu, dass ich jedes Mal fast eine Panikattacke bekam, wenn es nur an der Tür klopfte, aus Angst die Person an der Tür würde mich wieder in eine Situation bringen, wo mein Zuweisungsname erwähnt werden würde, für alle hörbar. Es wäre nicht das erste Mal. Des Weiteren war ich immer unsagbar nervös und angespannt, wenn der Beamer an war, denn jede einzelne Minute bedeutete, dass das Risiko eines erneuten Klassenbuch Patzers stieg.

Dies zog sich „nur“ 2 Tage hin, doch das reichte aus, dass ich gesundheitlich nicht mehr konnte und immer mehr abbaute. Ich verfasste eine E-Mail an meine Lehrer, um diese über das Problem in Kenntnis zu setzen und sie darauf aufmerksam zu machen, das elektronische Klassenbuch nach Eintragung sofort zu schließen. Ich zog als zweiten Schritt meinen Vertrauenslehrer hinzu. Zusammen mit Erik Schneider, den ich zuvor in Kenntnis setzte, suchten wir am nächsten Tag das Gespräch zu ihm. Er war natürlich sofort besorgt und nahm Kontakt mit dem SPOS auf, um zu schauen was man tun kann. Schließlich beschlossen wir, die Klassenlehrerin sofort per Dringlichkeitsemail erneut in Kenntnis zu setzen. Sie kümmerte sich gleich darum, indem sie Kontakt zu einem der Informatiker aufnahm, welcher für das elektronische Klassenbuch zuständig war. Nach kurzem Gespräch mit dem Sous-Direktor der Schule, wurde eingewilligt den Namen im elektronischen Klassenbuch zu ändern, jedoch nicht im „Fichier élève“.

In den folgenden Tagen und Wochen war ich immer noch nervös und angespannt, wenn das Klassenbuch geöffnet war und das, obwohl es geändert war. Ich war psychisch noch immer gebrandmarkt durch das Erlebte und bis zu meinem Outing blieb es so. Was das Outing betrifft, wurde ich praktisch gezwungen mich zu „erklären“, da die Schule wiederholt (!) nicht meinen Wunsch, „stealth“ zu gehen, respektierte und so mein Zuweisungsname immer wieder auftauchte und sich die Klasse irgendwann begann Fragen zu stellen. Schlussfolgernd kann ich nur sagen, dass diese Situationen (und noch viele andere) verhindert hätten werden können, hätte die Schule von Anfang an gesagt, dass sie mich unter meinem gewählten Namen einspeichern, da ich die Vornamensänderung ja sowieso beantragt hätte.

Veröffentlicht Dez. 2023